



Schafreport Bayern 2019

Auswertung der Wirtschaftsjahre 2017/18





1 Ausgangslage

Voraussetzung an der Teilnahme des Schafreports war eine Herdengröße von mindestens 400 Mutterschafen. Zudem musste der Betriebssitz in Bayern sein. Die erfassten Daten wurden in anonymisierter Form an die LEL in Schwäbisch Gmünd zur Auswertung weitergeleitet.

2 Allgemeine Kenndaten

Teilgenommen haben 16 Schäfereien im Haupterwerb mit insgesamt 11.160 Mutterschafen mit einem Grünlandumfang von 3.427 ha.

Daraus resultiert eine durchschnittliche Herdengröße von 698 Mutterschafen und 214 ha Grünland je Betrieb. Das Grünland teilt sich auf in durchschnittlich 46 ha Wiesen und Mähweiden (21%) sowie 168 ha Schafweiden, Hutungen und extensive Weiden (79%).

Tabelle 1: Zusammenstellung wichtiger betriebswirtschaftlicher Kenndaten.

Positionen	Mittelwert aller Betriebe in €	% Anteil	Bewertung und mögliche Gründe
Gewinn Schafhaltung	56.382		
Eigenkapitalbildung	13.272		Anzustreben ist eine Eigenkapitalbildung zwischen 15.000-20.000 €
Gesamtumsatz	341	100	
Erlöse Tierhaltung	148	43	
davon Lämmer	136	39	91 % der tierischen Erlöse, stammen aus den Lämmererlösen
Erlöse Prämien	186	54	Große Abhängigkeit
dav. Betriebsprämie	85	24	45 % der Prämien
dav. Ausgleichzulage	20	5	10 % der Prämien
dav. Umweltmaßnahmen	78	22	41 % der Prämien
Variable Kosten	134	49	
Zukauffutter und selbst erzeugtes Futter	45	16	33% der variablen Kosten entstehen aus Zukauf- und selbsterzeugtem Futter
Tierarzt	13	4	
Var. Maschinenkosten	29	10	
Lohnarbeit und Maschinenmiete	19	6	



Positionen	Mittelwert aller Betriebe in €	% Anteil	Bewertung und mögliche Gründe
Festkosten	141	51	
Abschreibung Maschinen	25	9	
Lohnaufwand für Dritte	35	12	24% der Festkosten sind Lohnaufwand für Dritte
Produktionskosten	274	100	
Stundenentlohnung pro Fam.Akh	5,91		Mindestlohn wird nicht erreicht
Produktionskenndaten			
Grünlandfläche	214		
Mutterschafe je ha Grünlandfläche	4,2		0,6 GV/ha
Mähbares Grünland in ar je Mutterschaf	6		
Arbeitskraftstunde je Familienarbeitskraft	3.688		Zum Vergleich: Angestelltenverhältnis: ca. 1.700 h
Gesamt Fam. Arbeitskraft	6.585		Großer Einsatz der Familien
Arbeitskraftstunden je Mutterschaf	12,8		
Ablammrate	1,4		Ablammrate – Lämmerverluste – Remontierungsrate = Verkaufte Lämmer je MS
Aufgezogene Lämmer	1,2		
Verkaufte Lämmer je Mutterschaf	1,0		
Lämmerverluste	17%		
Zukauffuttermittel je Mutterschaf und aufgezogenen Lämmer gesamt je kg	210		Sehr hoher Anteil von Kraftfutter für die Produktion der Lämmer
Kraftfuttermittel je Mutterschaf	90		
Kraftfuttermittel je aufgezogenem Lamm	120		



3 Einordnung der Werte

Im Folgenden werden das wirtschaftlich erfolgreiche und das weniger erfolgreiche Drittel gegenübergestellt und bewertet.

Tabelle 2: Betriebswirtschaftliche Kenndaten - Vergleich erfolgreicher Betriebe mit den weniger erfolgreichen.

Positionen	Erfolgreiches Drittel in €	Weniger erfolgreiches Drittel in €	Differenz	Bewertung und mögliche Gründe
Bereinigter Gewinn Betriebszweig Schaf	112.601	11.776	100.825	Sehr große Diskrepanz
Eigenkapitalbildung Gesamtbetrieb	45.000	-13.311	58.311	Ausreichend bis von der Substanz lebend
Stundenentlohnung der nicht entlohnter Familien Arbeitskräfte	12,66	0,54	12,12	Unzureichende Entlohnung der eigenen Arbeit bei allen Schäfereien
Erlöse Tierproduktion	170	132	38	Ist dem höheren Auszahlungspreis und höherem Verkaufsergebnis des e. D. geschuldet, 22% Differenz
Prämien Gesamt	271	138	133	Das erfolgreiche Drittel hält 3,2 Schafe weniger pro ha. Stellenweise auch höherer Hektarsatz
Umsatz	451	278	173	
Variable Kosten	152	129	23	15% höhere Kosten für Produktion
Lohnaufwand für Dritte	32	43	-11	Anteil der nichtentlohten Fam-AK ist beim erfolgreichen Drittel doppelt so hoch wie beim weniger erfolgreichen. Dadurch resultiert der geringere Lohnaufwand für Dritte
Abschreibungen Maschinen	39	19	20	Höhere Mechanisierung und neuere Maschinen beim erfolgreichen Drittel und/oder möglicher Investitionsstau beim weniger erfolgreichen Drittel.
Pachten Fläche	16	12	4	Beruhet auf intensivere Mähflächen
Festkosten	152	146	6	
Produktionskosten	304	275	29	Höhere Kosten des erfolgreichen Drittels aufgrund der gesteigerten Produktivität



Tabelle 3: Produktionsspezifische Kenndaten - Vergleich erfolgreicher Betriebe mit den weniger erfolgreichen.

Positionen	Erfolgreiches Drittel	Weniger erfolgreiches Drittel	Differenz	Bewertung und mögliche Gründe
Herdengröße	690 MS	729 MS	-39 MS	Trotz 112 ha geringerer Fläche beim weniger erfolgreichen Drittels haben diese im Schnitt 39 Schafe mehr.
Grünlandfläche	290 ha	178 ha	112 ha	
Mutterschafe je ha Grünlandfläche	2,7 MS/ha	5,9 MS/ha	-3,2 MS/ha	
Mähbares Grünland je Mutterschaf	9 ar	5 ar	4 ar	Das erfolgreiche Drittel bewirtschaftet je Mutterschaf 4 ar mehr Mähfläche, dadurch ist eine höhere Produktivität möglich.
Gesamtarbeitskraftbedarf	9.936 h	9.111 h	825 h	
Gesamt Fam. Arbeitskraft	8.346 h	4.218 h	4.628 h	Bei den erfolgreichen Betrieben ist der Anteil an Familienarbeitskräfte doppelt so hoch. Die Arbeitsbelastung ist dabei sogar etwas höher. Weniger erfolgreiche Betriebe benötigen im Vergleich mehr Fremdarbeitskräfte.
Ablammrate Lämmer/MS	1,5	1,3	0,2	Das erfolgreiche Drittel hat 0,2 Lämmer/MS mehr.
Aufgezogene Lämmer/MS	1,3	1,1	0,2	
Verkaufte Lämmer/MS	1,1	0,9	0,2	
Lämmerverluste	16%	17%	-1%	
Zukauffuttermittel je Mutterschaf und aufgezogenen Lämmer gesamt	240 kg	222 kg	18 kg	Sehr hoher Anteil von Kraftfutter für die Produktion der Lämmer
Zukauffuttermittel je Mutterschaf	110 kg	90 kg	20 kg	
Zukauffuttermittel je aufgezogenem Lamm	100 kg	120 kg	-20 kg	



4 Fazit

- Die wirtschaftliche Situation der Schäferei ist im Hinblick auf die Entlohnung der Arbeitszeit nach wie vor nicht befriedigend.
- Die Honorierung der Landschaftspflege spielt bei den meisten Betrieben eine zentrale Rolle. Im Schnitt stammen rund 54% Erlöse aus den Zuwendungen.
- Stärker denn je müssen Kosten und Nutzen der Lämmererzeugung zu analysiert und bestehende Systeme zu hinterfragt werden.
- Schäfereien sind darüber hinaus gezwungen, sämtliche Kosten im Betrieb zu überprüfen und wo möglich kostengünstige Alternativen einzusetzen.
- Jedes Schaf, welches nicht zum Erreichen der Landschaftspflegeaufgaben und damit zur Sicherung der Zuwendungen notwendig ist, ist betriebswirtschaftlich betrachtet zu viel.
- Eine Intensivierung der Erzeugung ist aufgrund des hohen Anteils an naturschutzrelevanter Fläche in den Betrieben nur sehr eingeschränkt möglich.
- Im Hinblick auf die aktuelle politisch ethische Klimadebatte und die Glaubwürdigkeit von Lammfleisch muss der aktuelle hohe Einsatz von Kraftfutter kritisch hinterfragt werden. Die Optimierung der Grundfuttermittelverwertung erscheint erstrebenswert. Dadurch sollte eine deutliche Reduzierung der durchschnittlich 210 kg Zu- und Kraftfutter pro Mutterschaf erreicht werden.
- Eine Reduzierung der Arbeitsbelastung ist notwendig, jedoch nur eingeschränkt möglich, da das tägliche Hüten hier einen großen Anteil hat.